

Gedanken zur Jahreslosung 2006

und zu ihrer künstlerischen Gestaltung durch Regina Piesbergen.

Da meint man, man hat einen Freund, auf den man sich verlassen kann. Aber als man wirklich in Schwierigkeiten steckt, zieht der vermeintliche Freund sich dezent zurück. Mag man doch zusehen, wie man allein fertig wird! Man fühlt sich fallen gelassen wie eine heiße Kartoffel.

Da haben Mann und Frau sich in der Ehe das Ja-Wort gegeben. Als es aber im tagtäglichen Miteinander zunehmend zu Spannungen kommt, packt einer der beiden am Ende die Koffer und sagt: „Ich verlasse dich!“ Zurück bleibt ein familiärer Scherbenhaufen.

Verlassen werden oder fallen gelassen werden, das sind bittere Erfahrungen, die mancher in seinem Leben machen muss. Auf diesem dunklen Hintergrund gewinnt das Wort der Jahreslosung um so mehr Leuchtkraft, denn da sagt Gott selbst uns zu: Hab keine Angst. Mit mir wirst du so etwas nicht erleben. „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht!“

Ursprünglich ist dieses Wort Gottes an Josua gerichtet. Vom Berg Nebo im heutigen Jordanien hatte Mose noch einen Blick auf das verheißene Land Kanaan werfen können. Dann aber ließ Gott ihn sterben und bestimmte Josua zu seinem Nachfolger. Er bekam nun den Auftrag, die lange Wanderschaft der Israeliten zum Ende zu bringen und das Volk über den Jordan zu führen. Aber dahinter warteten feindliche Völker, die von den israelitischen Kundschaftern als unbesiegbar bezeichnet worden waren. Wie sollte Josua diesen schwierigen Auftrag erfüllen können? Aus menschlicher Sicht war das Unternehmen chancenlos, aber Josua durfte erfahren: Wenn Gott einem Menschen einen Auftrag gibt, dann lässt er ihn damit nicht allein. Mit dem Auftrag verbindet Gott seine Verheißung: „Ich will mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“. Vordergründig ist es Josua, der die Israeliten zum Sieg führt, aber im Hintergrund steht Gott selbst mit seiner Macht dafür ein, dass die Israeliten das verheißene Land in Besitz nehmen konnten. Wie Josua, so sind auch wir von Gott berufen und beauftragt. In unserer Taufe hat er uns zu seinen Kindern und Erben berufen. Durch sein Wort beauftragt er uns, als seine Jünger in der Welt zu leben. Wie Mose und Josua sind auch wir unterwegs zum verheißenen Land. Unser Ziel ist nicht das irdische, sondern das himmlische Jerusalem, die Gemeinschaft mit Gott in seinem ewigen Reich. Aber auch wir stoßen auf unserer Wanderschaft ständig auf Feinde,



die uns von unserm Weg und Ziel abbringen wollen. Der stärkste Feind ist der Satan mit seinen Einflüsterungen: „Was willst du auf dem öden Weg deiner christlichen Wüstenwanderung? Pass dich der Welt an. Sie hat dir viel mehr zu bieten mit Annehmlichkeiten, Reichtum, Macht und Ansehen. Da kannst du immer was Neues erleben!“ Wie willst du gegen die Macht dieses Feindes ankommen?

Mit deinen Möglichkeiten kommst du da nicht weit. Aber du hast die Verheißung Gottes an deiner Seite: „Ich will mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“. Das sind keine leeren Worte. Josua hat erfahren, wie Gott den Worten Taten folgen ließ und den Israeliten den Sieg über die Feinde schenkte. In Jesus erfahren wir, wie Gott alle feindlichen Mächte von Sünde, Tod und Teufel besiegt. Alles, was uns von Gott und dem Weg an seiner Seite abbringen möchte, soll uns nicht mehr gefährlich werden. Dafür steht auch Jesus mit seinem Wort ein: Da, wo wir Menschen im Namen Gottes taufen und sie lehren, sein Wort zu halten, da wird er bei uns sein alle Tage bis ans Ende der Welt.

Wenn wir Christus so auf unserer Seite haben, wer will dann noch von einer öden Wüstenwanderung reden? Gott selbst geht mit uns! Das befreit uns nicht davon, dass wir auch als Christen noch mit Problemen und Leid zu kämpfen haben, aber wir tun es in seiner Kraft und in der Gewissheit: „Hab ich doch Christus noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben“ (ELKG 297,1).

Wer auf die Welt setzt, der wird sie am Ende verlieren; und der Teufel lässt die Seinen am Ende fallen. Wer aber auf Christus setzt, erreicht das Ziel, das himmlische Jerusalem. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.

Die Künstlerin Regina Piesbergen hat diese göttliche Zusage ins Bild gesetzt mit dem Symbol der bergenden Hände Gottes. Die drei Hände stehen für die Fülle Gottes, wie er dich umgibt, schützt und trägt als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Ecken des Bildes sind beherrscht von dunklen kalten Farben. Sie stehen für die dunklen, bedrohlichen und gottfeindlichen Mächte. Davor schützen dich Gottes Hände. Du bist umgeben von dem freundlichen hellen Licht des Evangeliums, das dich in die Liebe Gottes einhüllt. Die bergenden Hände Gottes lassen dich nicht fallen. Dafür stehen die ausgebreiteten Hände am Kreuz Christi. Dafür steht sein Wort: „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“

Werner Degenhardt